

Konzeption



*Kath. Kindergarten Ulrika
Josefstr. 1
76694 Forst
Tel. 07251 – 22 22*

Inhalt

Adressen / Ansprechpartner / Erreichbarkeit

Teil A

1. Vorwort

2. Träger des Kindergartens

3. Der Kindergarten Ulrika

3.1 Geschichte des Hauses

3.2 Lage des Kindergartens

3.3 Öffnungszeiten

4. Rechtliche Grundlagen der pädagogischen Arbeit

4.1 UN Kinderrechtskonvention

4.2. Sozialgesetzbuch (SGB) VIII / Kinderbetreuungsgesetz

4.3 Schutzauftrag § 8a, SGB VIII

4.4 Der Orientierungsplan und die konkrete Umsetzung

5. Umsetzung- unsere konkrete Arbeit

5.1 Teiloffenes Arbeiten

5.2 Tagesablauf der Kindergartengruppe

5.3 Tagesablauf der Krippengruppe

5.4 Freispiel

5.5 Bildungsangebote / Portfolio

5.6 Partizipation

5.7 Beobachtung und Dokumentation

5.8 Beschwerdemanagement

6. Räumlichkeiten

6.1 Funktionsräume

6.2 Raumgestaltung der Krippengruppe

6.3 Außengelände

7. Zusammenarbeit im Team

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

9. Kooperation/ Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Teil B

A) Eingewöhnungskonzept

B) Konzeption zur Ganztagesbetreuung

Adressen / Ansprechpartner / Erreichbarkeit

Kath. Kindergarten Ulrika

*Josefstr. 1
76694 Forst
Tel. 07251 - 2222*

Sprechzeiten der Kindergartenleiterin:

*Katharina Mächtel
nach Vereinbarung:
Telefon: 07251 – 2222
Email: kigaulrika@gmail.com
Internet: www.kigaulrika.de*

Träger des Kindergartens

*Kath. Kirchengemeinde Forst & Ubstadt - Weiher
Andreasplatz 2
76694 Ubstadt – Weiher*

Sprechzeiten des Trägers:

*Pfarrer Remigius Bopp
nach Vereinbarung:
Telefon (Pfarrbüro): 07251 – 6586
Email: kontakt@kirche-forst-ubstadt.de*

*Geschäftsführer Tobias Hotz
nach Vereinbarung:
Telefon: 07251 – 712444
Email: tobias.hotz@vst-bruchsal.de*

Teil A

Einführung,
Grundlagen der päd. Arbeit und
Einrichtungsdaten

1. Vorwort

In den siebziger und achtziger Jahren spielten Kinder in ihrer Freizeit meist den ganzen Tag draußen mit ihren Freunden. PC und 25 verschiedene TV-Programme gab es nicht. Die Kinder waren unterwegs auf der Straße, im Wald, auf dem Feld, in den Gärten der Freunde. Wenn es dunkel wurde musste man heim. Die Kinder von Damals – wir (heutige Erwachsene) – konnten uns den Tag weitgehend einteilen: Uns selbst regulieren.

Wie sieht es heute aus? Auf der Straße spielen ist zu gefährlich. Alleine in den Wald? Kommt nicht in Frage! Zu viele Geschichten geistern durch die Medien von entführten Kindern. Das alles macht natürlich Angst!

Daher heißt es Heute „Spielen unter Aufsicht“ – rund um die Uhr.

Die Kinder gehen nachmittags in die Musikschule, ins Ballett, zum Fußballtraining etc.

Keine Frage: Talente und Interessen sollen gefördert werden.

Allerdings fehlt die Selbstregulierung vom Kind.

Wir, das Team, stellten schon seit einiger Zeit fest, dass wir der Lebenswelt der Kinder entgegen kommen müssten. Aber wie?

Mit dem **Orientierungsplan**, dessen Ziele seit 2010 in allen Kindergärten verbindlich sind, kam eine neue Komponente hinzu, die uns überlegen ließ, wie wir die Kinder besser fördern können, ohne sie zu hemmen. Der Orientierungsplan berücksichtigt die Erkenntnisse der Gehirnforschung – „Wie lernt unser Gehirn“.



Nürnberger Trichter, man setzt ihn oberhalb vom Kopf an, gießt oben das hinein, was gelernt werden soll. So gehen die zu lernenden Inhalte direkt in den Kopf, in das Gehirn hinein. Eine praktische Erfindung. Doch „leider“ gibt es den Nürnberger Trichter nicht. Den Glauben an ihn geistert jedoch weiterhin in unseren Köpfen umher.

„Wie bekomme ich den ganzen Lernstoff nur in meinen Kopf?“ Diese Frage stellt sich so mancher Schüler.

Lernen benötigt Erfahrungen, ein ganzheitliches Auseinandersetzen mit allen Sinnen.

Wie funktioniert das Lernen durch Erfahrung. Eine Geschichte soll dies verdeutlichen:

„In einem Park mit einer frischen noch unberührten Neuschneedecke laufen Menschen scheinbar ziellos umher. Ein leichter Wind verweht die Fußspuren einzelner Leute. Einige Menschen steuern einen Kiosk an, und allmählich entsteht ein Pfad, weil Menschen denselben Weg benutzen. Diese Spur bleibt erhalten, weil sie immer mehr Personen den Weg vorgibt; schließlich läuft es sich dort angenehmer, auch wenn man nicht direkt zum Kiosk will. Das heißt, allein die Existenz dieser Spur sorgt für den Erhalt, selbst dann, wenn der Kiosk mal geschlossen sein sollte.“ (Auszug aus dem Orientierungsplan)

Solche Pfade gibt es auch im Gehirn, man nennt sie auch Gedächtnisspuren. Diese Spuren sind letztlich das gleiche wie diese Schneespuren. Jeder einzelne Gebrauch, jede einzelne Erfahrung bleibt geringfügig im Gehirn. Aber nach vielen Erfahrungen werden die einzelnen Eindrücke zu festen Spuren im Gehirn. Sind diese Spuren einmal angelegt, können neue Informationen leichter verarbeitet werden.

Kinder lernen mit hoher Geschwindigkeit und Intensität. Sie sind wie Schwämme, die alle Informationen neugierig aufsaugen, was man ihnen anbietet, was sie wissen wollen. (WARUM-FRAGEN der Kinder)

Wir wissen das Kind ist Akteur, will Akteur seiner Entwicklung sein!

Wie gehen wir mit diesen Erkenntnissen im Team um, was haben wir gelernt? Auf der Suche nach Lösungen, hospitierten wir in Kindergärten, in denen offene Arbeit bereits eingeführt war.

Nach vielen Fragen, Beobachtungen und Diskussionen fassten wir im Team den Beschluss:

Die offene Arbeit ist für „unsere“ Kinder und unserem Kindergarten, mit den gegebenen Rahmenbedingungen (Personal und Räumlichkeiten) die beste Lösung (ausgenommen hiervon sind die Krippengruppen).

Wir, Eltern und ErzieherInnen, befinden uns immer in einem Entwicklungsprozess gemeinsam mit den Kindern. Daher muss die Konzeption in Abständen immer wieder auf ihre Gültigkeit geprüft werden und entsprechend den Anforderungen muss sie immer wieder ergänzt und überarbeitet werden.

2. Träger des Kindergartens

Träger des Kindergartens ist die katholische Kirchengemeinde Forst und Ubstadt-Weiher. Ansprechpartner für uns ist der Stiftungsrat der Pfarrei mit seinem Vorsitzenden Pfarrer Remigius Bopp, der in seiner Funktion auf Diözesanebene über die aktuellen Kindergartenangelegenheiten informiert ist und somit das Interesse und die Offenheit für unsere Arbeit hat. Der Stiftungsrat der Kirchengemeinde hat einen Geschäftsführer (Tobias Hotz von der Verrechnungsstelle für katholische Kirchengemeinden Bruchsal) eingesetzt, welcher regelmäßig unseren Kindergarten besucht und sich um die Angelegenheiten des Personals und des Kinderartens kümmert. Herr Hotz ist somit Bindeglied zwischen dem Kindergartenpersonal, den Eltern und dem Träger der Einrichtung.

3. Der Kindergarten Ulrika

3.1 Geschichte des Hauses

Der Grundstein für ein Schwesternhaus mit Kinderschule wurde im Jahr 1893 gelegt. Im Oktober 1894 wurde die erste Kinderschule mit der Kinderschwester Binosa eröffnet. 1955 wurde dann neben dem Schwesternhaus ein einstöckiges Gebäude mit 2 Gruppenräumen und den amtlich vorgeschriebenen Nebenräumen erstellt. Im Jahre 1962 erfolgte eine Erweiterung um einen Gruppenraum, sowie Büro und Personalräume. 1970 wurde der alte große Kinderschulraum in zwei Räume geteilt, somit entstand vorübergehend ein fünfter Gruppenraum, der später als Turn- und Mehrzweckraum eingerichtet wurde. 1988 wurde das Schwesternhaus aufgelöst. Somit war die Betreuung der Kinder ganz in weltliche Hände gegeben. Eine Erweiterung um einen großen fünften Gruppenraum und eine grundlegende Sanierung des gesamten Kindergartens erfolgte in den Jahren 1992/93.

Die katholische Pfarrgemeinde St. Barbara Forst feierte 1994 das 100 jährige Bestehen des Kindergartens „Ulrika“. Im September 2002 wurde der Kindergarten auf vier Gruppen reduziert und Zweijährige zogen in die altersgemischten Gruppen ein. Durch die steigenden Kinderzahlen und der Nachfrage nach Plätzen für Zweijährige wurde im September 2007 die fünfte Gruppe wieder eröffnet. Diese wurde zur Kleinkindgruppe (Gruppe für Zweijährige).

Die Jahre darauf folgte eine große Anfrage und der Bedarf für Kinder unter 3 Jahren.

Ab September 2014 wurde aus der Kleinkindgruppe (Kinder ab 2 Jahren) somit eine Krippengruppe. Es konnten von nun an Kinder ab dem 1. Geburtstag aufgenommen werden. Im Spätjahr 2015 wurde auf Grund der Bedarfslage aus einer bisher bestehenden altersgemischten Gruppe eine zweite Krippengruppe eröffnet.

3.2 Lage des Kindergartens

Forst ist eine attraktive Wohngemeinde mit einem breit gefächerten kulturellen und sportlichen Angebot.

Die verkehrsgünstige Lage an der Autobahn A 5 ermöglicht -ebenso wie der Anschluss an überregionale Bahn-Strecken über den Bahnhof Bruchsal- ein

schnelles Erreichen der Metropole Karlsruhe und des Großraumes Heidelberg / Mannheim.

Mit vier Kindertagesstätten, einer Förderschule für Sprachbehinderte, der Lußhardt-Gemeinschaftsschule Forst-Hambrücken, einer Außenstellen der Musik- und Kunstschule Bruchal sowie der Volkshochschule Bruchsal wird in Forst viel für die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen getan.

Der Kindergarten „Ulrika“ befindet sich in der Ortsmitte von Forst.

In der direkten Nachbarschaft befinden sich die Sprachheilschule, Sprachheilkindergarten, Spielplätze, das Pfarrhaus, die Kirche, das Rathaus, das Altenpflegeheim, sowie einige Fachgeschäfte.

3.3 Öffnungszeiten

Glühwürmchen: Krippengruppe

- ☞ Mo – Fr. 7.45 Uhr bis 12.30 Uhr (Halbtagesgruppe)
- ☞ Mo – Fr. 7.30 Uhr bis 13.45 Uhr (Verlängerte Öffnungszeit)

Grashüpfer : Krippengruppe

- ☞ Mo – Fr. 7.45 Uhr bis 12.30 Uhr (Regelgruppe)
- ☞ Mo – Fr. 7.30 Uhr bis 13.45 Uhr (Verlängerte Öffnungszeit)

Erdmännchen: Verlängerte Öffnungszeit (VÖ)

- ☞ Mo – Fr. 7.30 Uhr bis 13.45 Uhr

Baum: Regelgruppe (RG) & verlängerte Öffnungszeiten (VÖ)

- ☞ Mo – Fr. 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr + Mo/Di/ Do 14.00 – 16.20 Uhr (RG)
- ☞ Mo – Fr. 7.30 Uhr bis 13.45 Uhr (VÖ)

Käfer: Regelgruppe (RG)

- ☞ Mo – Fr. 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr + Mo/Di/ Do 14.00 – 16.20 Uhr (RG)

4. Rechtliche Grundlagen der pädagogischen Arbeit

4.1 UN Kinderrechtskonvention

Die UN Kinderrechtskonvention enthält u.a. Aussagen zum Schutz des Kindeswohls, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was

Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

4.2 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Kinderbetreuungsgesetz (KiTaG) Baden Württemberg

Im SGB VIII, § 22 und analog im KiTaG BW § 2 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege aufgestellt:

„(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und sein ethnische Herkunft berücksichtigen.“ (§22 SGB VIII).

4.3 Schutzauftrag § 8a, SGB VIII

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, sofern hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

4.4 Der Orientierungsplan und die konkrete Umsetzung

Der Orientierungsplan für Baden - Württemberg lädt dazu ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Immer wieder geht es darum: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind?

Bildungspläne für den Elementarbereich bieten Orientierung für Fachkräfte, Eltern und Lehrkräfte und sollen insbesondere die Grundlage für eine frühe und individuelle begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen.

Hierzu betrachtet man sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder, welche im Folgenden näher erklärt werden und deren Umsetzung wir in unserer Einrichtung aufzeigen.

1. "Körper"

*Das Kind erschließt sich seine Welt
aktiv mit allen Sinnen
und vor allem in Bewegung.*

Die erste wichtige Lebens- und Körpererfahrung für Kinder sind Zärtlichkeit, Zuwendung und Fürsorge. Die Grundlagen für ein positives Körpergefühl und Gesundheitsbewusstsein entstehen in den ersten sechs bis acht Lebensjahren. Zu den wichtigsten Grundlagen gehören auch eine richtige Ernährung und viel Bewegung. Praktische Erfahrungen sind nötig um das kindliche Potenzial in Motorik, Konzentration, Gleichgewicht und Bewegungsdynamik zu fördern und eine ganzheitliche und sinnliche Entwicklung zu gewährleisten oder auch Schwächen und Stärken des einzelnen Kindes zu erkennen und auszugleichen.

Ziele:

Das Kind ...

- erwirbt Wissen über seinen eigenen Körper und entwickelt ein Gespür für seine körperlichen Fähigkeiten und Grenzen, sowie die der anderen und lernt, diese anzunehmen.
- baut seine konditionellen, koordinativen, grob-, fein- und graphomotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten aus, erweitert und verfeinert sie.
- entwickelt ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung seines Körpers.
- erfährt seinen Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik, Tanz, darstellendes Spiel und Theater.

Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Täglich ist unser Bewegungsraum und/oder unser Außengelände geöffnet, damit die Kinder ihren persönlichen Bewegungsdrang ausleben können.

- Zusätzlich gehen alle Kindergartenkinder einmal im Monat in die „Waldseehalle“ (Sporthalle) zum Turnen. Dort lernen die Kinder die unterschiedlichsten Turngeräte kennen und probieren diese aus.
- Eine große Auswahl unterschiedlicher Materialien gibt den Kinder die Möglichkeit zum Experimentieren von vielfältigen, kreativen Bewegungsmöglichkeiten.
- In Angeboten zum eigenen Körper z.B. beim Malen, in Spielen und Liedern zu den Körperteilen erwerben die Kinder Wissen. Auch die Möglichkeit sich zu verkleiden, vielfältige Ideen in unterschiedlichen Spielsituationen ausleben zu können und sich im Spiegel zu betrachten, gibt den Kindern ein gutes Gespür für ihren Körper und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.
- Einmal jährlich besucht uns die Arbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit – und erarbeitet gemeinsam mit den Kindern wichtige Grundkenntnisse zur Zahnpflege.
- Durch die Überprüfung des Entwicklungsstandes unserer Kinder durch gezielte Dokumentations- und Beobachtungsbögen werden spezielle Förderbereiche aufgedeckt, aber auch Stärken herausgearbeitet.
- Unser Außengelände lädt mit Trampolin, Reckstangen, Fahrzeugen, Klettergarten und einem großen Matschbereich zum Bewegen ein.
- Das Kreativzimmer bietet viele Möglichkeiten, sich in feinmotorischen Tätigkeiten zu üben. Verschiedene Maltechniken, Bastelarbeiten mit unterschiedlichen Materialien und auch das freie Malen an großen Staffeleien geben den Kindern Raum, eigene Ideen kreativ auszuleben.
- Bei Spaziergängen, Ausflügen und bei der Bauwagenwoche erwerben die Kinder die Fähigkeit ihren Körper in der Natur, im Straßenverkehr usw. durch verschiedene Bewegungsabläufe zu koordinieren

Erst wenn ein Kind die Möglichkeit hat sich ausreichend zu bewegen, ist es ihm möglich zur „inneren Ruhe“ zu kommen. Die „innere Ruhe“ des Kindes ist eine Voraussetzung für seine Konzentrationsfähigkeit.

2. "Sinne"

*„Man sieht oft etwas hundertmal, tausendmal,
ehe man es zum allerersten Mal wirklich sieht“
Christian Morgenstern*

Lernen über die Sinne ist die Grundlage und der Ausgangspunkt jeglichen Handelns.

Kinder nehmen von ihrem ersten Lebenstag ihre Umwelt über ihre Sinne wahr. Frühkindliches Erleben ist mit vielfältigen Sinneserfahrungen verbunden: Sehen – Beobachten – Hören – Fühlen- Tasten – Riechen – Schmecken. Die Sinne liefern den Kindern viele differenzierte Eindrücke über ihre Umwelt und über sich selbst. Sie nehmen ihre Umwelt nicht isoliert wahr, es wirken immer mehrere Sinne zusammen. Gefühle, Erfahrungen und Erinnertes wirken dabei mit. Intensive Eindrücke werden so zu Erfahrungen, Erkenntnissen und Wissen, auf das die Kinder in Späteren Situationen zurückgreifen können. Sinnliche Erfahrungen regen auf unterschiedlichste Weise dazu an diese gestalterisch - künstlerisch zu verarbeiten und zum Ausdruck zu bringen. Der Kindergarten gibt den Kindern Raum für individuelle Gestaltungsmöglichkeiten und stellt dafür verschiedene Materialien zur Verfügung.

Unsere Aufgabe im Kindergarten ist es, vielfältige Gelegenheiten, Zeit und Raum zum Ausprobieren, Erleben, Erforschen und Experimentieren zu den verschiedenen Sinneswahrnehmungen zur Verfügung zu stellen. Dadurch werden in allen Sinnesbereichen die Erfahrungen der Kinder erweitert und vertieft.

Ziele:

Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne,
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne,
- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten,
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen.
- nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander,
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch – künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Wir bieten gezielte Angebote zur Schulung der Sinne: Entdeckungs- Wahrnehmungsspiele wie z.B. Geschmacksübungen, Geräuschememory, Tastspiele, Riechspiele...,
- Bilderbuchbetrachtungen und das Vorlesen zählen zu unseren wöchentlichen Ritualien.

- Wir verfügen über einen Sand- und Matschbereich im Hof, welche in den Sommermonaten reichlich für Sinneserfahrungen genutzt werden.
- Naturerlebnisse auf Wiese, Wald, Feld, z. B. Spaziergänge, Bauwagenwoche, Überraschungstag sind feste Bestandteile in unserem Jahresplan.
- Wir gehen mit kleinen Kindergruppen regelmäßig auf verschiedene Ausflüge z. B. in Museen, Theater...,
- Singen und musizieren mit verschiedenen Instrumenten finden in regelmäßige Abständen gruppenübergreifend und gruppenintern statt.
- Wir ermöglichen den Kindern den Zugang zu CD-Spielern und somit Möglichkeiten zum Hören, Tanzen, Mitsingen...,
- Das Gestalten mit Farbe, Ton, Knete, verschiedenen Materialien, kleben, kleistern ist ein fester Bestandteil im Kreativzimmer.
- Wir bieten den Kindern Zugang zu vielen verschiedenen Materialien wie z.B. Naturmaterial, kostenloses Material uvm.
- In den einzelnen Gruppenräumen können die Kinder mit Licht- und Klangquellen experimentieren.
- Durch Phantasiereisen, Massagen und Entspannungsgeschichten erleben die Kinder Ruhe und lernen ihren Körper intensiv zu spüren.

3. "Sprache"

*„Die Grenzen meiner Sprache
bedeuten die Grenzen meiner Welt.“*

Ludwig Wittgenstein (1889 -1951), österreichisch-britischer Philosoph

Bereits der Säugling hat ein Grundbedürfnis zu kommunizieren. Ausschlaggebend für die Entwicklung von Sprache ist es von den Bezugspersonen Wärme, Liebe und Akzeptanz zu erfahren. Lange vor dem ersten gesprochenen Wort nimmt das Kind durch Mimik, Gestik, Körperhaltung und Intonation Kontakt mit Ihnen auf.

„Dass Sprache und Emotion untrennbar miteinander verbunden sind und wir ohne sie nicht überleben können, wissen wir seit dem grausamen Experiment des Stauferkaisers Friedrich, der mehrere Säuglinge zwar pflegen lies, aber jegliche Zuwendung und jeglichen Kontakt verbot, um die Ursprache zu ergründen. Die Säuglinge starben nach wenigen Monaten.“

Entscheidend für alle Lernprozesse innerhalb und außerhalb von Kindergarten und Schule ist die Beherrschung der Sprache, zuerst gesprochen, später auch als Schrift.

Wichtig für den Sprachlernprozess ist, sich den Kindern zuzuwenden, ihnen zuzuhören, mit ihnen zu sprechen, Zeit mit ihnen zu verbringen und ihnen ein Übungsfeld für Sprache zu geben.

Ziele

Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen.
- erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss.
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache.
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Wir begrüßen alle Kinder bei Ankunft durch Blickkontakt und Handschlag.
- Wir gehen auf Fragen und Anliegen der Kinder ein und nehmen uns Zeit
- Wir zeigen Interesse am Spiel des Kindes
- Die Kinder melden sich beim Wechsel in einen anderen Funktionsraum bei der Erzieherin sowie auf der Magnettafel an bzw. ab.
- Der Tagesablauf wird unter anderem durch Lieder, Kreis- und Bewegungsspiele, Gedichte, Reime, Kniereiterspiele, Mundmotorikspiele, Fingerspiele, Geschichtensäckchen, Geschichten, Bilderbücher, Rätsel, Denkspiele, Rhythmisches Sprechen Gebete (in unterschiedlichen Sprachen) usw. gefüllt und bereichert.
- Wir führen zu unterschiedlichen Themen und Anlässen Kinderkonferenzen, Sachgespräche und Gesprächsrunden statt.
- Wir regen die Kinder an gemeinsam Tischspiele zu spielen.

- Rhythmik und Bewegungserziehung sind wichtige Bestandteile im wöchentlichen Rhythmus.
- Medienerziehung findet z.B. durch Hörspiele, CD's, Dias, Bilderbuchkino usw. statt.
- Die Dokumentation in der Portfolioarbeit wird gemeinsam mit den Kindern vollzogen.
- Bei Rollen- und Funktionsspielen im Rollenspielzimmer erweitern die Kinder ihre verbalen und nonverbalen Kommunikationsfähigkeiten.
- Auch durch naturwissenschaftlichen Erfahrungen entdecken die Kinder die Sprachen z.B. im Bauwagen, bei Naturerlebnistage, bei Ausflügen, bei Spaziergänge, im Außengelände usw.
- Singen und Musikerlebnisse finden im Freispiel, im Morgenkreis und besonders ausgeprägt im Musikzimmer statt.
- Sprache wird aber auch und gerade in Alltagssituationen wie zum Beispiel: selbständig an- und ausziehen, Sauberkeitserziehung, Konflikte verbal lösen, Kommunikation einzelner Spielgruppen, Arbeitsanweisungen verstehen und umsetzen (z.B. Hole mir bitte den roten Stift.), Kinder erzählen lassen, erlernt und erweitern.
- Wir bieten den Kindern zu unterschiedlichen Themen und auch zu den Wünschen der Kinder Arbeitsblätter an.
- Auch bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (Kochen, Backen, Gespräch über die Zutaten,...) findet Sprachförderung und Wortschatzerweiterung statt.

4. "Denken"

*„ Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern
Feuer, die entfacht werden wollen.“*

*Francois Rabelais (1484/93 – 1553), französischer Mönch, Priester, Arzt und
Schriftsteller*

Kinder suchen von Anfang an nach Sinn und Bedeutung. Sie besitzen bereits sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Des Weiteren denken Kinder in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Dieser Form bildhaften Denkens gilt es Raum zu geben, indem Kindern vielfältige Möglichkeiten geboten

werden, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen. Was, wie, wodurch, warum, wozu? Der Prozess des Denkens muss unterstützt werden, um beispielsweise Phänomene im Alltag und in der Natur auf die Spur zu kommen. Dabei treten sie mit ihrer Umwelt in Beziehung. Dies geschieht durch beobachten, vergleichen und forschen. Kinder entwickeln dabei eigene Erklärungsmodelle.

Im Bildungs- und Entwicklungsfeld „DENKEN“ wird eine Brücke gebaut zwischen den konkret kontext- und handlungsgebundenen Erfahrungen des Kindes und dem kindlichen Denken in Bildern und Symbolen. Die Erzieher/innen versuchen mit den Augen des Kindes zu sehen und nehmen selbst eine fragende Haltung ein, um gemeinsam mit dem Kind die Welt zu erforschen.

Ziele

Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt; experimentieren und verfolgen mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen.
- sammeln verschiedene Dinge, wie Steine, Joghurtbecher, Blätter und Kastanien und andere Baumfrüchte.
- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen.
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur, und suchen nach Antworten.
- konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen.
- reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge, geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Unsere Kinder bekommen die Möglichkeit Alltags- und Naturphänomene in Alltagssituationen und Projekten (wie z.B. Haus der kleinen Forscher; Mini, Midis und Schulanfängertreffen; verschiedene Lernwerkstätten in den einzelnen Funktionsräumen „Musikzimmer“ / „Buchstaben und Zahlenraum“) spielerisch und kindgerecht auf den Grund zu gehen. Dabei experimentieren sie miteinander.
- Die Kinder sammeln gemeinsam mit ihren Eltern die verschiedensten Dinge und bringen diese mit in den Kindergarten. Des Weiteren werden beim

Überraschungstag (Ausflüge in die Natur) sowie bei der Bauwagenwoche Naturmaterialien aus dem Wald mit in den Kindergarten gebracht. Diese können sie frei zugänglich in den Funktionsräumen „ Kreativzimmer“ / „Bauzimmer“ zum Basteln, Bauen und experimentieren benutzen.

- Unsere Kinder erkennen Muster und finden sich so im Alltag unseres Kindergartens zurecht (wie z.B. die einzelnen Gruppensymbole Bäume, Käfer, Glühwürmchen, Grashüpfer und Erdmännchen; die einzelnen Gruppenräume und Funktionsräume sind durch Symbole gekennzeichnet, Garderobenbilder der Kinder, Angebotswand im Eingangsbereich, Pinnwände in den jeweiligen Funktionsräumen).
- Die Kinder setzen sich in unserer Einrichtung mit Buchstaben, Ziffern, Symbolen auseinander, da man diese im ganzen Kindergarten findet.
- Die Kinder reflektieren ihr eigenes Verhalten, Bedürfnisse und Wünsche. Dies geschieht in den einzelnen Stammgruppen und Treffs (Mini, Midis, Schulanfänger) durch Kinderkonferenzen die regelmäßig im Morgenkreis oder Treffkreisen stattfinden.
- Unsere Kinder bekommen durch die verschiedenen Funktionsräume die Möglichkeit Rollenspiele, Malen, Tanz und mit Konstruktionsmaterialien etc. ihren Gedanken und Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen.

5. "Gefühl und Mitgefühl"

*"Alles was Ihr für Euch
von den Menschen erwartet,
das tut Ihnen auch."*

Matthäus 7,12

Menschliches Handeln ist täglich begleitet von unterschiedlichen Emotionen, deren Umgang gelernt sein will. In der Regel findet bereits zwischen dem Erwachsenen und dem Säugling eine gegenseitige Spiegelung der Gestik statt. Es zeigt uns, dass ein Neugeborenes bereits sehr früh Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke wahrnehmen kann. Doch genauso wie ein Kind lernen muss auf zwei Beinen zu stehen, eine Tasse richtig zu halten oder einen Dreiwortsatz zu sprechen, müssen Kinder auch lernen ihre aufkommenden Bedürfnisse und die damit verbunden Emotionen zu erkennen und zu regulieren. Sind sie sich ihrer Gefühlswelt bewusst, können Kindern erlernen, die Emotionen

und Bedürfnisse anderer Kinder zu erkennen und diese zu verstehen. Diese Fähigkeit nennen wir emotionale Intelligenz.

Im Kindergartenalltag und im Spiel hat das Kind ein Übungsfeld, in dem es Handeln und Fühlen in unterschiedlichen Rollen und damit aus unterschiedlichen Perspektiven erproben kann.

Ziele:

Die Kinder...

- entwickeln ein Bewusstsein für sich und ihre Gefühle.
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen.
- lernen ihre eigenen Gefühle kennen und auch die Gefühlslagen anderer Kinder zu deuten.

Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Wir schaffen (unter anderem durch unsere Stammgruppen) eine vertrauensvolle, emotionale sichere Basis, in der sich die Kinder wohlfühlen und öffnen können.
- Im Aufnahmegespräch und bei Elterngesprächen erfragen wir Erzieherinnen mögliche Ängste und Sorgen der Kinder, um so angepasst darauf einzugehen.
- Im Rollenspielzimmer haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Rollen einzunehmen und mit Emotionen zu spielen.
- Bei der Theater - AG besprechen wir mit den Kindern unterschiedliche Rollen, sowie Emotionen und überlegen gemeinsam, wie diese umgesetzt werden können. Sie lernen zudem Körperhaltungen, Gestik und Mimik als Ausdruck von Gefühlslagen zu erkennen.
- Bei Bilderbuchbetrachtungen besprechen wir neben den inhaltlichen Handlungen auch die Emotionalen Empfindungen der unterschiedlichen Rollen und versuchen so das Einfühlungsvermögen der Kinder zu fördern.
- Wir legen Wert auf eine altersentsprechende Kommunikation und vermitteln Verhaltensweisen.
- Durch die Pflege unterschiedlicher Tiere (Fische, Schildkröten) lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen.

6. "Sinn, Werte und Religion"

„Die Kindheit ist ein Augenblick Gottes.“

Achim von Armin (1781- 1831)

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln in der Interaktion mit anderen und ihrer Umwelt Vorstellungen von sich selbst, von der Welt und dem Leben. Dabei erhalten die Kinder eine Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen bei denen wir Erwachsene den Kindern eine Orientierung/ einen Sinnhorizont bieten können. Voraussetzung hierfür ist die Begleitung durch Erwachsene, welche ihnen Werte vorleben und ihnen eine Orientierung bieten.

Kinder sollen die Möglichkeit haben in ihrem Philosophieren bzw. Theologisieren über Gott und den Ursprung der Welt verständnisvolle Partner finden.

Ziele:

Die Kinder...

- entwickeln Vertrauen in das Leben.
- kennen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös – weltanschaulich, technisch – wissenschaftlich, künstlerisch u.a.).
- erfahren bzw. hören von der christlichen Prägung unserer Kultur.
- gehen sorgsam mit der Natur und der Umwelt um und achten Ressourcen.
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei.
- sind in der Tageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.

Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Durch die Begegnung mit anderen erfährt das Kind die Einzigartigkeit des Einzelnen und lernt ebenso die Vielfalt kennen.
- Wir begegnen den Kindern liebevoll und wertschätzend. Durch diese positive Grundhaltung kann sich das Kind in einer vertrauensvollen Umgebung von Beginn an wohlfühlen.
- Rituale, wie singen und Beten vor dem Essen, ermöglichen den Kindern einen ersten Zugang zu unserer christlichen Weltanschauung.
- Durch religiöse Erzählungen in Kleingruppenangeboten oder auch im Morgenkreis lernen die Kinder kleine Teile der Bibel kennen und sprechen darüber.
- Den Festen im Jahreskreis geben wir ihren Inhalt durch die passenden Geschichten aus der Bibel oder den Heiligenlegenden. Dabei achten wir sehr darauf, dass die Geschichten kindgerecht präsentiert und inhaltlich auf das jeweilige Alter abgestimmt sind.
- Wir beziehen die christlichen Symbole (Kerze, Kreuz, Wasser...) kindgerecht in die Arbeit mit ein.

5. Umsetzung - unsere konkrete Arbeit

5.1 Teiloffenes Arbeiten

Kinder brauchen Freiräume, in denen sie selbstbestimmt mit anderen Kindern und ohne ständige Anwesenheit von Erwachsenen spielen können. Wenn da nicht der Terminkalender der Kinder wäre: Musikschule, Turnen, Fußballtraining, Schwimmen sowie Logo – und Ergotherapie. Das einzelne Angebot an sich ist nicht der ausschlaggebende Punkt, sondern die Menge macht es aus.

Wir arbeiten nach dem Teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe, in der in der Regel auch der Morgenkreis und die Geburtstagsfeier stattfindet. Als Wocheneinstieg ist montags der Morgenkreis in der Stammgruppe. Dienstags bis freitags können die Kinder selbst entscheiden in welcher Gruppe sie am Morgenkreis teilnehmen möchten. Die Pädagogischen Angebote verlaufen gruppenintern und gruppenübergreifend. Die gruppenübergreifenden Projekte sind in Minis, Midis und Schulanfänger aufgeteilt, welche sich regelmäßig treffen.

In der Freispielzeit entscheiden die Kinder frei nach ihren Interessen und Bedürfnissen in welchem Funktionsraum sie sich aufhalten möchten und pinnen ihr Magnetbild in den entsprechenden Raum auf der Übersichtstafel.

Für die Regelgruppenkinder ist der Abschlusskreis um 12Uhr ein fester Bestandteil in unsrem Tagesablauf. Zur gleichen Zeit gehen die Frühgruppenkinder gemeinsam zum Essen.

5.2 Tagesablauf der Kindergartengruppen

7:30 – 9:00 Uhr Bringzeit / Freispiel

Wenn die Kinder am Morgen in den Kindergarten kommen, gehen sie zuerst in ihre Stammgruppe um dort ihren ErzieherInnen „Guten Morgen“ zu sagen. Indem sie der ErzieherIn die Hand geben, haben sie sich sozusagen „angemeldet“. Dies ist wichtig, denn ab diesem Moment ist das Kind angekommen und für uns beginnt die Aufsichtspflicht. Danach entscheidet das Kind was und wo es spielen möchte. Hat sich das Kind für einen Spielbereich entschieden begibt es sich in das entsprechende Zimmer und meldet sich dort bei der ErzieherIn an. Bei einem Spiel-, bzw. Gruppenwechsel gehen die Kinder zurück in ihre eigene Gruppe.

9:00 Uhr Morgenkreis

Der Morgenkreis in den Stammgruppen besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil besteht aus widerkehrenden Ritualien. Hierzu gehört in allen Gruppen die Begrüßung der Kinder durch ein gemeinsam gesungenes Begrüßungslied. Danach folgt das Ausfüllen der Anwesenheitsliste, wobei alle Kinder mit einbezogen werden. Der zweite Teil des Morgenkreises besteht dann aus Bewegungs- und Singspielen, sowie Gesprächen über die Veränderungen der Jahreszeit, Jahresfestkreis, Geburtstagsfeiern usw.

9:30 Uhr gemeinsames Frühstück in den Gruppen

Die Mahlzeiten und die gemeinsame Zeit bei Tisch sind in unserem Kindergarten von großer Bedeutung. Nach dem gemeinsamen Händewaschen, setzen wir uns zusammen an den Tisch, beten und frühstücken gemeinsam in der jeweiligen Stammgruppe. Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit, wobei Getränke wie Wasser, Tee und Apfelschorle vom Kindergarten ganztägig zur Verfügung gestellt werden.

10:00 Uhr Bildungsangebote

Um 10.00 Uhr finden verschiedene Bildungsangebote in den Gruppen oder altersspezifisch für die Minis, Midis und die Schulanfänger statt.

11:50 – 12:30 Uhr Abschlusskreis der Regelgruppenkinder und Abholzeit

Im Abschlusskreis wird gemeinsam gespielt und die Kinder können sich nochmals gegenseitig erzählen, was sie am Morgen alles erlebt haben.

11:50 – 12:30 Uhr gemeinsames Essen (zweites Frühstück) der Verlängerten Öffnungszeit

13:15 – 13:45 Uhr Abschlusskreis der Verlängerten Öffnungszeit und Abholzeit

Nachmittag

14:00 – 14:30 Uhr Bringzeit der Regelgruppenkinder

Am Nachmittag können die Kinder der Regelgruppe dann dort weiterspielen, wo sie am Vormittag aufgehört haben, oder das tun, wozu sie morgens keine Zeit mehr hatten.

16:00 – 16:20 Uhr Abholzeit der Regelgruppenkinder

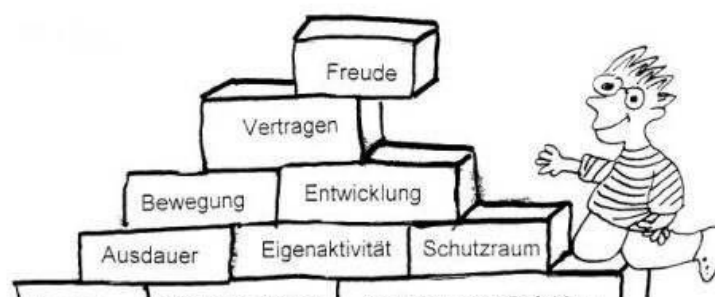
5.3 Tagesablauf der Krippengruppe

Der Tagesablauf bietet den Kindern einen festen Rhythmus und gibt ihnen Orientierung und Sicherheit. Alle Abläufe werden mit einem Ritual angekündigt und beendet und verlaufen jeden Tag gleich.

- 7:30 – 9:00 Uhr** Bringzeit / Freispiel (VÖ Kinder)
- 7:45 – 9:00 Uhr** Bringzeit / Freispiel (Regelkinder)
- 9:00 – 9:45 Uhr** Freispielzeit
- 9:45 – 10:00 Uhr** Morgenkreis – kleines pädagogisches Angebot
- 10.00 – 10.30 Uhr** Gemeinsames Frühstück
- 10:30 – 11:30 Uhr**
- Freispiel
 - Angebote
 - Besuch der anderen Gruppen im Kindergarten
 - Hofzeit
 - Turnen usw.
- 12.00 - 12:30 Uhr** Abschlussspiel und Abschlusskreis (Regelgruppenkinder)
Abholen der Regelgruppenkinder
Schlafen- und Ruhezeit für die Kinder mit verlängerten Öffnungszeiten
- 12:30 – 13:00 Uhr** gemeinsames Essen (Kinder der verlängerten Öffnungszeit)
- 13:30 – 13:40 Uhr** Abschlusskreis VÖ Kinder - Abholzeit

Unser Tagesablauf soll allen Kindern Orientierung und Sicherheit vermitteln.

5.4 Freispiel



Wie man an dem Bild leicht erkennen kann, steckt im Spiel der Kinder viel mehr, als nur die "Spielerei". Kinder erleben ihr Spiel immer als wichtig, wertvoll und vollkommen real, egal, wie sich dabei Träume, Fantasien und Wunschvorstellungen mit Realem mischen.

Wenn Kinder spielen, sind sie mit ihrer ganzen Aufmerksamkeit bei der Sache, nirgendwo strengen sie sich mehr und ausdauernder an, um ein eigenes Ziel zu erreichen. Nur im Spiel können die Kinder so eigenständig, aktiv und selbst gewählt tätig sein und müssen mit nur geringfügigen oder gar keinen Folgen rechnen. Das Spiel ist für die Kinder eine Schutzzone, in der sie vergangene Erfahrungen verarbeiten und Neue machen können. Hier dürfen sie (fast) alles ausprobieren und können so ihre Fähigkeiten und ihr Selbstwertgefühl weiterentwickeln.

Das Spiel in seinen unterschiedlichen Formen bietet den Kindern eine Vielfalt an Lernprozessen an. Es hat Auswirkungen auf den emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich der Kinder.

Die drei wesentlichsten Aufgaben des kindlichen Spiels:

- Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit des Kindes.
- Grundlage für erfolgreiches Lernen - Spielfähigkeit als Voraussetzung für Schulfähigkeit.
- Möglichkeit für die Kinder, ihre Welt spielend zu verstehen, sie zu begreifen und sich in ihr zurechtzufinden.

Da das Spiel eine so wichtige Grundlage für die gesunde Entwicklung der Kinder ist, bedeutet das für uns Erwachsene:

- Wir räumen dem Spiel oberste Priorität ein und schaffen Bedingungen, dass die Kinder intensiv und in Ruhe spielen können.

- Wir nehmen das Spiel der Kinder ernst und wichtig. Es ist genauso anspruchsvoll und anstrengend wie die Arbeit eines Erwachsenen.
- Wir versuchen, den Kindern Spielpartner zu sein, die motiviert sind mitzuspielen und die echtes Interesse an den Spielergebnissen zeigen.
- Wir verzichten soweit wie möglich auf Spieleinschränkungen. Das heißt unter Anderem, dass die Kinder dort spielen dürfen, wo sie möchten, dass sich die Kinder beim Spielen schmutzig machen dürfen...

"Das Spiel des Kindes
ist die Brücke
zur Wirklichkeit."

Bruno Bettelheim

5.5 Bildungsangebote / Projekte

Um das Kind in seiner Entwicklung als selbständiger Akteur besser unterstützen zu können, bieten wir gruppenübergreifende oder altersspezifische Bildungsangebote/Projekte, welche sich an den Interessen und Fähigkeiten der Kinder orientieren, an.

5.6 Partizipation

*"Kinder sind Gestalter ihres Kindergartenalltags,
wir Erzieherinnen geben ihnen*

den Rahmen hierzu!"

Diesen Gesichtspunkt verwirklichen wir mit Hilfe der Partizipation.

Was bedeutet Partizipation mit Kindern?

Partizipation im Kindergarten meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Wie setzen wir dies im Kindergarten um?

Die projektbezogene Beteiligung / Alltagsbezogen

- Die Kinder äußern ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse. Diese werden von den Erzieherinnen aufgegriffen und gemeinsam mit den Kindern diskutiert wie z. B. Umgestaltung des Funktionsraumes.

Die offene Form der Beteiligung

- In Kinderkonferenzen, Erzähl- und Morgenkreisen können die Kinder ihre Wünsche und Anliegen einbringen.
Die Erzieherinnen moderieren diese Zusammenkünfte.

Warum ist uns Partizipation wichtig?

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw. lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen.
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein.
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.
- Sie lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidungen und deren Folgen)
- Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.
- Sie lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen.
- Sie lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen.

Wo endet Partizipation?

Bei manchen Themen wird es mit der Partizipation im Kindergarten eher schwierig sein. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum Schutz und zur

Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen wie z.B. der notwendige Sonnenschutz durch das Auftragen der Sonnencreme.

Partizipation im Kindergarten ist durchaus wichtig, wenn sie im Rahmen bleibt. Durchaus sollte man die Kinder aber bei Entscheidungen, die sie selbst treffen können beteiligen.

Dies garantiert bereits im Kindergarten die Erziehung zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten, die Argumente abwägen und ihre eigene Meinung vertreten können. Ein Erziehungsziel, das für das spätere Leben äußerst wichtig ist und durchaus im Sinne einer demokratischen Erziehung ist.

Gibt es Elternpartizipation im Kindergarten?

Auch die Eltern haben das Recht, sich jederzeit an die Erzieherinnen und die Leitung des Kindergartens zu wenden, sei es durch das persönliche Gespräch oder den Elternbriefkasten im Eingangsbereich.

Wir hören all Ihre Bedenken, Ideen, Anregungen und versuchen soweit es uns möglich ist, Besserung herbei zu führen, Ideen und Anregungen umzusetzen bzw. mit einzubauen oder Lösungen zu finden.

5.7 Beobachtung und Dokumentation

Durch Beobachtung von Verhalten lernen wir im Laufe unseres Lebens einzelne Verhaltenssignale zu erkennen und Sinnzusammenhänge herzustellen. Soll Erziehung sinnvoll betrieben werden, können wir auf Beobachtung und Verhaltensbeurteilung nicht verzichten.

Beobachtung und Dokumentation ist die Voraussetzung für eine gelingende Bildungsarbeit. In unserer Einrichtung wird die Bildungsbegleitung vom Kind aus geplant und organisiert. Beobachtung ist Dreh- und Angelpunkt unserer pädagogischen Praxis. Beobachtung und Dokumentation ist das zentrale Handwerkszeug der pädagogischen Arbeit.

Dies bedeutet, dass die professionelle Arbeit auf eine kindzentrierte Begleitung von Selbst-Bildungsprozessen zu fokussieren ist.

Wenn wir den Prozess Beobachtung und Dokumentation definieren möchten, muss man zunächst klären welches Ziel wir in unserer Einrichtung damit erreichen wollen:

Was wollen wir konkret damit?

- ☞ Einheitliches und kontinuierliches Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren für alle Gruppen.

Wozu tun wir das? Welche Absicht wird damit verfolgt?

- ☞ Sie dient dem Ziel, die Fähigkeiten und Kompetenzen des einzelnen Kindes zu erfassen, um z.B. Entwicklungsfortschritte bzw. Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen.
- ☞ Beobachtung zielt darauf ab die Bildungsthemen und Fragen der Kinder und der Kindergruppe zu erkennen, zu fördern und zur Weiterentwicklung anzuregen.

Wer profitiert davon?

- ☞ Die Kinder, um sich in ihren Bildungsthemen entfalten zu können.
- ☞ Die Eltern. Denn die Dokumentationsarbeit unterstützt bzw. ergänzt die Zusammenarbeit mit den Eltern.
(Unser Motto: Eltern = Profis zu Hause und
ErzieherInnen = Profis im Kindergarten)
- ☞ Verbesserung der Beziehung zwischen Eltern und ErzieherInnen.

Portfolio

Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren Weg der Entwicklung. Wir begreifen es als wichtige Aufgabe, die individuellen Entwicklungswege der Kinder genau zu verfolgen und zu dokumentieren.

Jedes Kind hat ein Entwicklungsbuch (Portfolio).

Inhalt des Portfolios:

1. Steckbriefe: Das bin ich / Meine Familie
2. Fotos aus dem Kindergartenalltag, Entwicklungsschritte
3. Geschafft – Gelernt
4. gemalte Bilder
5. Sonstiges / Kindermund
6. Beobachtungen / Grenzsteine

Portfolios sind keine Kinderakten, sondern sollen Kindern, Eltern und den Fachkräften die Geschichte des Aufwachsens ihres Kindes erzählen und illustrieren.

Wir geben nur das eigene Portfolio heraus, wenn das Kind damit einverstanden ist. Andere Portfolios werden nicht an andere Eltern herausgegeben.

Die Eltern sind auch eingeladen, eigene Dokumente für das Portfolio ihres Kindes beizusteuern. Bei den Elterngesprächen wird gemeinsam mit den Eltern das Portfolio betrachtet und besprochen, wie man das Kind weiter fördern und unterstützen kann. Das Portfolio erhalten die Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit mit nach Hause.

WICHTIG

Beobachtende ErzieherInnen sind an Klemmmappe zu erkennen.

In dieser Situation sollte die ErzieherIn nicht angesprochen werden, sondern die Kollegin der Stammgruppe. Denn sie verfolgt in diesem Moment das Verhalten des Kindes und muss eventuell auch die Gruppe wechseln.

5.8 Beschwerdemanagement

... und sollte mal doch nicht alles rund laufen...

Uns ist eine offene und ehrliche Haltung sehr wichtig.

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräften, Kindergartenleiterin und die Elternvertreter zu wenden.

Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich und für eine positive Entwicklung des Kindergartens betrachtet werden. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um.

Beschwerdemanagement mit und durch Kinder

Uns ist mit und unter den Kindern ein vertrauensvoller Umgang wichtig, damit sich die Kinder in ihrer Individualität geborgen fühlen und so den Kindergartenalltag mitgestalten können.

Dies geschieht zum Beispiel durch:

- Persönliche Gespräche zwischen Kind/Kindern und Erziehern (Konflikte, Sorgen, Ängste) und
- durch den täglichen Morgenkreis.

Beschwerdemanagement mit und durch Eltern

Für uns ist die Offenheit und Akzeptanz in der Elternarbeit sehr bedeutsam, um mit unseren Erziehungspartnern auch in der Zukunft Hand in Hand zum Wohle des Kindes zusammen zu arbeiten. So möchten wir mit

- Freundlichkeit und Fachkompetenz,
- durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche,
- Elterngespräche und
- Hospitationen

zur Zufriedenheit der Familien beitragen, um so die bestmögliche Entwicklung eines jeden Kindes zu erreichen.

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Gruppenleitung und/ oder die Leitung des Kindergartens zu wenden. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann ebenfalls jederzeit angesprochen werden.

Auch ein Kummerkasten steht im Eingangsbereich zur Verfügung, falls Eltern eine Beschwerde lieber anonym weiterleiten möchten.

6. Räumlichkeiten

6.1 Funktionsräume

Wir haben Funktionsräume mit den Kinder gestaltet. Das bedeutet, dass sich in einem Raum nicht mehr viele verschiedene, kleine Spielbereiche befinden, sondern nun ein ganzes Zimmer für einen Bereich zur Verfügung steht. Somit bieten wir den Kindern viel mehr Platz und eine große Auswahl an Spielmaterialien und an Spielmöglichkeiten. Wo bisher nur 3 – 4 Kinder in der Puppenecke oder auf dem Bauteppich spielen konnten, besteht nun für mehrere

Kinder mit gleichem Interesse die Möglichkeit zum gemeinsamen Spiel. Die Kinder können auch weitgehend ungestört und ohne große Ablenkung spielen und mit viel mehr Ausdauer und Konzentration an einer Sache bleiben. Durch das gruppenübergreifende Spiel können sich die Kinder aller Gruppen kennenlernen, neue Freundschaften können entstehen und die Kinder können in vielseitiger Weise von einander lernen. Auch wir ErzieherInnen können so gezielter auf die Interessen der Kinder eingehen, da wir nicht mehr alle Bereiche abdecken müssen und uns, so wie die Kinder, auf eine Sache einlassen können. Wir haben auch festgestellt, dass es weniger Streit unter den Kindern gibt, dass sie sich gegenseitig viel mehr unterstützen und mehr Eigeninitiative entwickeln. Die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung aller Kinder wird gefördert, selbst die jüngeren Kinder schaffen schon den „Sprung“ in andere Gruppen. Die Kinder haben Kontakt zu allen ErzieherInnen und somit auch viele Ansprechpartner. Selbstverständlich bleiben die Stammgruppen erhalten und die Kinder treffen sich immer beim Morgen- und beim Abschlusskreis in ihrer Stammgruppe, zusammen mit ihren ErzieherInnen.

Wir sind immer auf dem Weg, das bedeutet, dass wir flexibel bleiben und unsere Räume und Angebote weiterentwickeln und auch gemeinsam mit den Kindern umgestalten, je nachdem, was die Kinder brauchen und welche Spielideen darin entstehen.

Wir möchten Ihnen nun die **Funktionsräume** vorstellen mit den Spielmöglichkeiten, die sich darin befinden:

Raum für Rollenspiele

Puppenecke, Büro, Friseur, Doktor, Kaufladen, Kuschelecke

Bauen und Konstruieren

Lego / Duplo, Bausteine, Bauteile, Eisenbahn, Konstruktionsmaterial

Spiele- und Literacy-Raum

Literacy-Ecke, Tisch- und Gesellschaftsspiele, Puzzle, Kartenspiele, Konzentrationsspiele, Legespiele

Kreativraum

Vielfältiges Angebot an Bastel- und Werkmaterial, Farben, Papier, Karton, Staffelei, Scheren, Laubsägen, Werkbank, Wasserbecken, alte Elektrogeräte

Bewegungsbaustelle

Schaumstoff – Bauteile, Bälle, Kegel, Matten, Boxsack, Trampolin, Schaukel,
Material zur Gleichgewichtsschulung usw.

6.2 Raumgestaltung der Krippengruppen

Es gibt zwei Gruppenräume für die Krippengruppen, einen separaten Sanitärbereich mit Wickelmöglichkeit und einen Ruheraum. Der Ruhe- und Schlafräum grenzt direkt an den Gruppenraum. Hier stehen Bettchen bereit, in die sich die Kinder je nach Schlaf- und Ruhe- Bedarf zurückziehen können.

Der Gruppenraum wird auch zum Frühstück und Mittagessen genutzt und ist auch aus diesem Grund mit kleinen Tischen und Stühlen ausgestattet.

Im Gegensatz zum teiloffenen Konzept werden unsere Krippengruppen als „Nestgruppen“ geführt. Damit kann den Jüngsten ein langsamer und behutsamer Einstieg in den Kindergartenalltag ermöglicht werden. Besonders junge Kinder brauchen klare Strukturen und Übersichtlichkeit in ihren Lern- und Lebensräumen, um sich geborgen zu fühlen.

Unser Gruppenraum ist altersentsprechend in verschiedene Aktionsbereiche aufgeteilt. Es gibt eine Puppenecke mit Puppenküche, eine Bauecke, eine Kuschel- und Vorlesecke, ein Bereich zum Malen, Schneiden, Kleben usw.

Der Raum bietet den Kindern verschiedene Möglichkeiten

- Zur Bewegung
- Zum Bauen und Experimentieren
- Für das Rollenspiel
- Für kreative Aktivitäten
- Zum Rückzug
- Zur kognitiven Entwicklung.

Je nach Interesse und Vorlieben der Kinder werden die verschiedenen Bereiche und Angebote im Gruppenraum von Zeit zu Zeit ausgewechselt und variiert, um wieder neue Anreize zu schaffen.

Die Einrichtung und die Materialien bilden den Rahmen für die kindliche Aktivitäten und für vielfältige Lernprozesse.

6.3 Außengelände

Im Außengelände finden die Kinder derzeit Klettergerüste, Rutschen, Trampolin, Spielhäuser, Sandspielsachen, Fahrzeuge, Bälle, Stelzen etc.

Der komplette Hofbereich des Kindergartens wird im Spätjahr 2015 erneuert. Wir erhalten einen separat abgetrennten Bereich für die Krippenkinder. Trotz dieser „Trennung“ haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit in Begleitung einer Erzieherin den Spielbereich der „Großen“ zu wechseln und diesen zu erkunden.

Das Außengelände nimmt bei uns einen sehr hohen Stellenwert ein, da wir diesen täglich aufsuchen. Das große Sonnensegel in der Mitte des Hofes, sowie die ringsum stehenden Bäume spenden auch im Sommer viel Schatten.

7. Zusammenarbeit im Team

Offenheit, Ehrlichkeit und gegenseitiges Vertrauen sind für unsere Teamarbeit unerlässlich. Wir sind ein flexibles und offenes Team, in dem sich die MitarbeiterInnen sowohl ergänzen, als auch ihre jeweilige Individualität in die Arbeit einbringen können. Das gemeinsame Interesse an der Erfüllung der gesteckten Ziele, lässt für die uns anvertrauten Kinder und Eltern Kontinuität und Verlässlichkeit entstehen.

Unsere Arbeit zeichnet sich durch Transparenz aus. Unser Team ist offen und kompetent und arbeitet solidarisch und engagiert mit den Eltern zum Wohle der Kinder zusammen.

Wie in jedem anderen Beruf ergibt sich auch für uns die Notwendigkeit, stets aktuell informiert und professionell vorbereitet zu sein, um den Erfordernissen einer qualitätsorientierten Pädagogik gerecht zu werden. Somit ist es selbstverständlich, dass der Besuch von Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen zum festen Bestandteil unserer Berufstätigkeit gehört.

Um die gesamten Ziele und Aufgaben einer qualitätsgeprägten Arbeit in unserem Kindergarten zu erreichen, ist eine gute Zusammenarbeit im Team erforderlich. Wir verstehen uns als sich ständig weiterbildende Fachkräfte, die den Kindern ein optimales Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot bieten und die bereit sind, Kinder und Eltern optimal zu unterstützen und zu fördern.

Mittelpunkt unserer Zusammenarbeit ist eine klare Konferenzstruktur, sowie eine strukturierte Arbeitszeitplanung.

Es findet jeden Morgen ein kurzer Austausch, sowie einmal wöchentlich eine zweistündige Teamsitzung (mit dem Gesamtteam oder in Kleinteams) statt.

Aufgabe und Inhalt der Zusammenkünfte im Gesamtteam

- ☞ Weiterentwicklung unseres Dienstleistungsangebots, der Konzeption und der einzelnen Leistungen
- ☞ Sicherung und Weiterentwicklung der Gesamtqualität der Einrichtung
- ☞ Organisation, Planung und Koordination der Bildungsangebote, gemeinsamer Projekte und Vorhaben
- ☞ Festlegen von übergreifenden Themen und Veranstaltung
- ☞ Terminabsprachen
- ☞ Pflege und Weiterentwicklung einer gemeinsamen Teamkultur
- ☞ Diskussion von Anregung und Impulsen von Fortbildungen
- ☞ Besprechung der Aufgabenverteilung im Team

- ☞ Planung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- ☞ Planung, Durchführung und Reflexion der Elternarbeit
- ☞ Austausch

Diese Arbeitssitzungen sind klar strukturiert und werden protokolliert.

Aufgabe und Inhalt der Zusammenkünfte im Kleinteam (Portfolioteams)

- ☞ Fallbesprechungen
- ☞ Austausch über Bildungsthemen und Fragen der Kinder

Durch eine so enge Zusammenarbeit ist es uns möglich die individuellen Fähigkeiten aller Mitarbeiter optimal zu nutzen und einzusetzen. Wir pflegen einen partnerschaftlichen Umgang der von gegenseitiger Unterstützung und Respekt sowie auch der Bereitschaft in die konstruktive Diskussion zu gehen, geprägt ist.

Die Zusammenarbeit im Team wird durch regelmäßige Fortbildungen aller Mitarbeiter, wie auch des Gesamtteams bereichert. Zweimal im Jahr ist der Kindergarten für Plantage des Teams geschlossen.

Wir sehen auch die Ausbildung von zukünftigen Erzieherinnen und anderen pädagogischen Fachkräften als sehr bedeutend und ermöglichen daher Praktikantinnen und Praktikanten die Möglichkeit praxisorientierte Erfahrungen zu sammeln.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern gehören in unsere Einrichtung in besonderer Weise dazu. Die Mütter und Väter der Kinder sind nicht irgendein Teil von Öffentlichkeit, sondern wir sehen sie in enger Partnerschaft mit uns. Für diese Partnerschaft ist ein hohes Maß an Transparenz erforderlich. Wir sorgen für diese Transparenz z.B. durch:

- ☞ gezielte Planung unserer Arbeit
- ☞ Infotafel der Bildungsangebote
- ☞ regelmäßigen Informationsaustausch
- ☞ Tür- und Angelgespräche
- ☞ Entwicklungsgespräche
- ☞ Elternabende
- ☞ Feste und Feiern
- ☞ Begleitung beim Waldtag, Ausflüge
- ☞ Fotodokumentationen
- ☞ Videoaufnahmen
- ☞ sonstige Dokumentationen

Sehr wichtig sind uns die Elternabende, die wir während des Kindergartenjahres anbieten. Sie geben den Eltern Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und zur Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragen.

Der Elternbeirat, den die Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres wählen, vertritt die Interessen der Elternschaft im Kindergarten, aber auch, wie im KJHG gefordert, in der Öffentlichkeit.

Der Elternbeirat trifft sich zum Austausch mit der Kindergarten-Leitung und dem Team. Hier werden Anliegen und Wünsche der Eltern, organisatorische und inhaltliche Fragen zum Kindergarten-Alltag besprochen und diskutiert.

Alle Eltern sind eingeladen, an Aktivitäten und pädagogischen Angeboten des Kindergartens teilzunehmen, Neues anzuregen und ihre Kompetenzen einzubringen.

9. Kooperation / Zusammenarbeit mit anderen

Institutionen

Kitas und andere Träger

Mit den anderen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Forst soll eine gute Kooperation erreicht werden.

Regelmäßig treffen nutzen die Leitungen der ortsansässigen Kitas zum gegenseitigen Interessenaustausch und Wartelistenabgleich.

Andere Institutionen

Qualifizierte Pädagogische Arbeit erfordert Kontakt und Austausch mit anderen Institutionen, denn wir können nicht alle Erwartungen, Forderungen und Wünsche die an uns gestellt werden alleine bewältigen. Durch die kompetente Zusammenarbeit mit anderen

Institutionen, erweitern wir unsere eigene Fachkompetenz. Deren Fachwissen nutzen wir um eine optimale Förderung der Kinder zu gewährleisten.

Insbesondere arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

○ **Fachschulen für Sozialpädagogik**

- Sancta Maria Bruchsal
- Käthe-Kollwitz-Schule Bruchsal
- Berufliche Schulen Bretten (Ausbildung KinderpflegerInnen)

Praxisanleitung und Anleitungsgespräche.

○ **Haupt- und Realschulen**

- Mit den Berufen der Kinderpflegerin / Erzieherin vertraut werden.
- Aufnahme und Betreuung von Praktikanten.

○ **Grundschule (Lußhardtschule Forst)**

Es findet eine intensive Kooperation zwischen den Erziehungs- und Bildungsinstitutionen Kindergarten und Schule während des letzten Kindergartenjahres statt. Im Zwei-Wochen-Rhythmus kommt eine Kooperationslehrerin zu uns in den Kindergarten.

Die Kooperation und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch findet auf Augenhöhe statt.

- **Förderschulen und Kindergärten**
 - Eltern auf verschiedene Einrichtungen aufmerksam machen
 - Vermitteln von Kontakten
 - Überprüfen des individuellen Entwicklungsstandes
- **Besuch unterschiedlicher Institutionen mit den Kindern**
 - Bücherrei
 - Feuerwehr
 - Bäckerei
 - Ortsansässige Firmen
- **Beratungsstellen für Kinder und Familien**
 - Familienzentrum Bruchsal – Frühförderstelle
 - Diakonisches Werk Bruchsal
- **Gesundheitsamt und Fachärzte**
 - Informationen und Beratung über ansteckende Krankheiten
 - ESU - Einschulungsuntersuchung
- **Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege**
 - Zahnprophylaxe
- **Jugendamt**
 - Statistiken
 - Übernahme von Kindergartenbeiträgen
 - Beratung bei Erziehungsfragen
 - Helferkonferenz bei Kindeswohlgefährdung
 - Gespräche mit Familienhelfern

Teil B

Konzepte

A) Eingewöhnungskonzept

Die Eingewöhnung

Der Wechsel von der Familie in den Kindergarten ist für Kinder eine große Herausforderung. Die Kinder werden mit neuen Räumen, fremden Kindern und Erwachsenen, einem neuen Tagesrhythmus und einer mehrstündigen Trennung von den Eltern konfrontiert. Diese Veränderungen verlangen vom Kind Lern- und Anpassungsleistungen. Damit die Kinder nicht überfordert werden, ist es wichtig, dass sie eine Beziehung zu einer Bindungsperson (ErzieherIn) aufbauen.

Dazu ist es notwendig mit dem Kind und einer Bindungsperson (Eltern, Großeltern) die Eingewöhnungszeit in unserer Einrichtung zu gestalten.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Eingewöhnung, ist die Bereitschaft der Eltern, die Ablösung ihrer Kinder zuzulassen und zu unterstützen. Die Bereitschaft, das Kind loszulassen, es vertrauensvoll in die Hände der ErzieherIn zu geben, vermittelt dem Kind und den Eltern Sicherheit.

Mutter / Vater zur ErzieherIn:

Wird sie mein Kind mögen und verstehen?

Wird sie in Konkurrenz zu mir treten?

Kann ich von meinen Ängsten sprechen, meinen Zweifeln,
vielleicht auch von meinem Misstrauen?

OR

ErzieherIn zu Mutter / Vater:

Wird sie mich als ErzieherIn ihres Kindes akzeptieren?

Wird sie offen oder verschlossen sein für Gespräche mit mir?

Empfindet sie mich als Konkurrentin oder Partnerin?

Wie bewertet sie meine Art zu arbeiten?

Mutter / Vater zum Kind:

Wirst du ohne mich zurecht kommen?
Wirst du mich vermissen?
Wirst du die ErzieherIn vielleicht lieber mögen?
Wird es dir hier gut gehen?

Kind zur Mutter / zum Vater:

Wirst du mich in dieser Fremde alleine lassen?
Wirst du meine Angst verstehen, weil alles für mich fremd ist?
Wirst du so lange bleiben, bis ich hier vertraut bin?
Wirst du auch meine Neugier verstehen und mich ausprobieren lassen?
Bist du einverstanden, dass ich gerne hier bin,
wenn ich mich nicht mehr so fremd fühle?
Magst du meine ErzieherIn?

ErzieherIn zum Kind:

Wirst du leicht Zugang zu mir finden?
Werde ich deine Signale verstehen und herausfinden können,
was Du ganz besonders brauchst?
Wirst du mit den anderen Kindern zurecht kommen?
Wirst du dich hier gut einfinden?

Ein gut eingewöhntes Kind ist im Immunsystem gestärkt, lern- und aufnahmebereit.

Eingewöhnung in die Krippengruppe

Bei der Eingewöhnung der neuen Kinder arbeiten wir nach den Bedürfnissen der Kinder.

Eine Bindungsperson (Eltern, Großeltern) begleitet das Kind in der ersten Zeit in unsere Einrichtung. Dem Kind genügt die Anwesenheit dieser vertrauten Person als sicherer „Hafen“. So ist es für das Kind jederzeit möglich, bei neuen Situationen die es überfordern, sich zurückzuziehen. Wir beginnen die Eingewöhnungszeit in den ersten Tagen mit einer Stunde täglich. Diese Zeit wird mit den Fachkräften der Gruppe genau abgesprochen, damit eine ErzieherIn genügend Zeit für das neue Kind hat.

In den ersten drei Tagen werden wir keine Trennungsversuche machen. Auch bei kurzem Verlassen des Raumes, nimmt die Bezugsperson das Kind mit. Die Erzieherin wird sich in den ersten Tagen abwartend verhalten. Erst nach einiger Zeit wird sie versuchen, durch Blicke, Gesten, Sprache und später durch kleine Spielangebote, Kontakt zum Kind aufzunehmen. Diese Phase wird jedoch individuell auf jedes Kind abgestimmt gestaltet. Eltern können den Prozess unterstützen, indem sie den Zugang zum Kind nicht blockieren.

Je nach Verlauf der ersten Phase, werden nun die ersten Trennungsversuche gestartet. Die Dauer der Trennung in den ersten Tagen werden wir auf das Verhalten des Kindes abstimmen. Wenn das Kind weint und sich nicht beruhigen lässt, wird die Bindungsperson in den Raum zurück gebeten. Geht das Kind aber eher gelassen mit der neuen Situation um, so wird die Zeit der Abwesenheit von Tag zu Tag verlängert.

Die Betreuungsstunden werden langsam gesteigert. Nach 2 bis 4 Wochen kann eine Stundenzahl pro Tag erreicht werden, die der gesamten Betreuungszeit in der Regel entspricht.

Die Eltern sollten die Eingewöhnungszeit genießen und die ErzieherInnen als Partner empfinden. Die Eingewöhnungszeit beträgt 2 bis 4 Wochen. Beim Wechsel von der Kleinkindgruppe in eine der altersgemischten Gruppen, wird die Eingewöhnungszeit durch die ErzieherInnen gestaltet und mit der neuen Gruppe abgesprochen.

Eingewöhnung in die Kindergartengruppe

Eine Bindungsperson (Eltern, Großeltern) begleitet das Kind an den zwei Schnuppertagen in unsere Einrichtung. Die ErzieherIn wird versuchen, durch Blicke, Gesten, Sprache und durch kleine Spielangebote, Kontakt zum Kind

aufzunehmen. Nach den beiden Schnuppertagen werden nun die ersten Trennungsversuche gestartet.

Je nach Verlauf, dem Verhalten des Kindes, der ersten beiden Schnuppertage werden wir die Dauer der Trennung, gemeinsam mit der Bindungsperson, abstimmen. Während der ersten 2 bis 4 Wochen muss die Bindungsperson gut zu erreichen sein, damit sie schnell in den Kindergarten kommen kann. Wichtig ist, dass das Kind den Kindergarten nicht weinend verlässt, denn der letzte Eindruck ist sehr wichtig für den nächsten Tag.

Der Wechsel von der Krippen- in die Kindergartengruppe

Der Wechsel von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe wird jeweils von der Bezugserzieherin begleitet.

Bereits einige Wochen vor dem 3. Geburtstag geht die Bezugserzieherin mit dem Kind in die zukünftige Kindergartengruppe, um die neue Bezugserzieherin, die Räumlichkeiten und die Kinder kennen zu lernen. Während die Bezugserzieherin bei den ersten Treffen noch dabei bleibt und mit dem Kind in das Spiel findet, wird sie sich nach und nach für längere Abstände, in die Krippengruppe verabschieden.

Kurz vor dem dritten Geburtstag lädt die bisherige Bezugserzieherin der Krippengruppe und die zukünftige Bezugserzieherin der Kindergartengruppe die Eltern des Kindes zu einem Übergangsgespräch ein. Hierbei wird den Eltern der Wechsel von der Krippe in den Kindergartenbereich transparent gemacht. Es ist Zeit für Fragen und den Austausch über das Abschied Feiern in der Krippengruppe.

B) Konzeption zur Ganztagesbetreuung

Von großer Bedeutung ist es für uns, für die Kinder der Ganztagesbetreuung auch am Nachmittag eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, damit sie sich wohl und heimisch fühlen.

Das Mittagessen

Tischdeck-Dienste und Aufräum-Dienste werden organisiert und mit den Kindern wochenweise gemeinsam besprochen. Das Ziel liegt hierin den familiären Bedingungen nahe zu kommen und mit den Kindern alltägliche Verrichtungen zu üben, so dass sie diese später selbständig ausführen können.

Vom Essen darf sich jedes Kind eigenständig selbst auf den Teller schöpfen. Die Kinder lernen so ihr Hungergefühl einzuschätzen und werden in ihrer Selbstständigkeit unterstützt.

Während des Essens weisen wir auf die Einhaltung der gemeinsam vereinbarten Regeln hin. Ältere Kinder halten wir an, Kleineren zu helfen. Es soll eine angenehme Stimmung am Esstisch entstehen, die ein ruhiges, entspanntes Essen ermöglicht.

Unterstützt wird diese Atmosphäre durch schön eingedeckte Tische und einer dezenten Deko im Speiseraum.

Das Zähneputzen

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder jeweils in Fünfergruppen zum Zähneputzen. Jedes Kind richtet sich seinen Zahnputzbecher und seine Zahnbürste.

Auch für das Zähneputzen werden Rituale erdacht. Ziel ist es, dass die Schulanfänger alleine Zähneputzen können. Nach dem Zähneputzen werden alle Utensilien wieder weggeräumt.

Ruhephase

Nach dem Zähneputzen beginnt die Ruhephase. Die jüngeren Ganztageskinder gehen in den Schlafraum und machen es sich dort bequem. Die älteren Ganztageskinder begeben sich in den Snoezel- und Entspannungsraum.

Im Schlafraum

Kein Kind MUSS schlafen, es ist jedoch Ziel, dass möglichst viele von den Kleinen einschlafen, um sich vom anstrengenden Vormittag auszuruhen. Daher achten wir ab jetzt darauf, dass wirklich Ruhe einkehrt. Die Erzieherin beginnt mit einem Einschlafritual und gibt den Kindern die Möglichkeit in das Land der Träume

abzuwandern. Die Erzieherin verbleibt im Schlafräum, bis auch das letzte Kind aufgewacht ist.

Sind die ersten Kinder wach bzw. können diese nicht einschlafen, können sie nach einer halben Stunde in den Funktionsraum wechseln, indem sich auch die älteren Ganztageskinder und eine weitere Erzieherin aufhalten.

Im Snoezel- und Entspannungsraum

Im Snoezel- und Entspannungsraum bieten die Erzieherin den älteren Ganztageskindern eine Geschichte, Phantasieereisen, Entspannungsgeschichten und ähnlich ruhige Angebote an. Nach etwa einer halben Stunde verlässt die Erzieherin, mit den Kindern, welche es wünschen, diesen Raum und begibt sich in einen der zuvor ausgemachten Funktionsräume. Die Kinder, welche sich noch entspannen und ausruhen möchten, dürfen noch in dem Snoezel- und Entspannungsraum verbleiben. Alle anderen Kinder können im Funktionsraum ihr Spiel aufnehmen.

Zeit zum Spielen

Nach der Ruhephase dürfen die Kinder in einem der Funktionsräume (dieser wird jeweils vor dem Mittagessen gemeinsam bestimmt) spielen und ihren Ideen nachgehen.

Gemeinsamer Abschlusskreis

Wenn auch die letzten Kinder wach geworden sind (spätestens um 16.00 Uhr) treffen sich alle Ganztageskinder zu einem gemeinsamen Spiel- und Abschlusskreis (bei schönem Wetter, gerne auch im Freien).

Anschließend beginnt die Abholzeit.